

OBERLIN KINDERTAGESSTÄTTEN



Pädagogische Konzeption der Oberlin-Kindertagesstätte Babelsberg

Oberlin-Kindertagesstätte Babelsberg

Leitung

Rudolf-Breitscheid-Str. 24, 14482 Potsdam

Tel.: 0331-763 5401

Fax :0331-763 3348

kindergarten@oberlinhaus.de

Verein Oberlinhaus: Geschäftsbereich Bildung

Rudolf-Breitscheid-Str. 24, 14482 Potsdam

Geschäftsführer: Dr. Uwe Plenzke, uwe.plenzke@oberlinhaus.de, Tel. 0331 763 4801

Bereichsleiterin: Judith Langner, judith.langner@oberlinhaus.de, Tel: 0331 763 5401

Inhaltsverzeichnis

Pädagogische Konzeption der	1
Oberlin-Kindertagesstätte Babelsberg	1
Unser Leitbild	3
Unser Auftrag	3
1 <i>Unsere Einrichtung</i>	3
1.1 Öffnungszeit, Schließzeit	3
1.2 allgemeiner Tagesablauf	4
2 <i>Grundsätze, Ziele und Formen pädagogischen Handelns</i>	5
2.1 Bild vom Kind	5
2.2 Integration auf dem Weg zur Inklusion	5
2.3 Bildungsverständnis	6
2.4 Formen pädagogischen Handelns:	6
2.5 Partizipation	11
2.6 Individuelle Förderung, Beobachtung und Dokumentation	11
2.7 Eingewöhnung und Übergänge	12
2.8 Mittagsruhe	13
2.9 Ernährung und Versorgung	14
3 <i>Personal und Team</i>	15
4 <i>Raumstruktur und Ausstattung</i>	15
5 <i>Kooperationen</i>	16
5.1 Beteiligung von Eltern	16
5.2 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen und mit Schulen	17
5.3 Kontakte zu anderen Institutionen	17
6 <i>Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung</i>	18
7 <i>Ideen- und Beschwerdemanagement</i>	18
8 <i>Qualifizierung</i>	19
9 <i>Gewährleistungen des Kinderschutzes</i>	19
10 <i>Finanzierung und gesetzliche Grundlagen</i>	20

Unser Leitbild¹

Das Oberlinhaus ist ein diakonisches Unternehmen aus Potsdam. Diakonie ist Dienst am Menschen in gelebter christlicher Nächstenliebe. Mit unseren Dienstleistungen sind wir in den Schwerpunkten Rehabilitation, Bildung und Gesundheit tätig. Seit über 125 Jahren betreuen, bilden und fördern wir Kinder. Aus dieser Tradition heraus setzen die Kindertagesstätten im Oberlinhaus auf Fachlichkeit, Innovation und persönliche Zuwendung. Die Kindertagesstätten im Oberlinhaus erfüllen einen ganzheitlichen Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsauftrag.

Unsere Arbeit basiert auf dem christlichen Glauben, der sich in unserem Handeln spiegelt. Jedes Kind ist Ebenbild und Geschöpf Gottes. Wir fördern es, sich in seiner Eigenart zu entwickeln. Jedes Kind trägt seine Würde in sich. Wir begegnen ihm mit Respekt.

Fachlichkeit und persönliche Zuwendung bilden für uns eine Einheit. Unsere Leistungen erbringen wir in ausgezeichneter Qualität und entwickeln diese stetig weiter.

Unser Auftrag

Die Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätte sind im brandenburgischen Kindertagesstättengesetz (KitaG) beschrieben. Die Kindertagesstätten erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungsadäquaten Betreuungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Versorgungsauftrag.

Die Oberlin Kindertagesstätte Babelsberg ist eine teilstationäre evangelische Einrichtung, deren Bildung, Betreuung und Erziehung auf christlichen Werten basiert.

1 Unsere Einrichtung

Die Kindertagesstätte des Verein Oberlinhaus liegt in zentraler Lage Stadtteils Potsdam-Babelsberg auf dem Stammgelände des Verein Oberlinhaus. Der Babelsberger Park ist in wenigen Minuten zu erreichen.

In der Oberlin Kindertagesstätte Babelsberg bilden, erziehen und betreuen wir 102 Kinder im Alter von 0,5 Jahren bis zur Einschulung in den Bereichen Krippe und Kindergarten in fünf altershomogenen und einer altersgemischten Gruppe. Als Integrationskindertagesstätte bieten wir 8 Kindern mit besonderem Förderbedarf individuelle Förderung und Begleitung.

In zwei Gebäuden bieten wir

- für Krippenkinder (0,5 bis 3 Jahre) 39 und
- für Kindergartenkinder (3 bis 6 Jahre) 63 Betreuungsplätze an.

1.1 Öffnungszeit, Schließzeit

Unsere wochentäglichen Öffnungszeiten liegen in der Zeit von 6.30 - 17.00 Uhr.

Die Schließzeiten unserer Einrichtung betragen maximal 30 Tage. In den Sommerferien sind dies drei Wochen, die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, Brückentage sowie ein bis zwei Klausurtag zur Fortbildung und Teamentwicklung. Gemeinsam mit den

¹ Grundlage unserer Arbeit ist das Leitbild des Verein Oberlinhaus: http://www.oberlinhaus.de/fileadmin/statics/oberlinhaus.de/pdfs/Leitbild_und_Selbstverstaendnis/Leitbild-Oberlinhaus.pdf

Personensorgeberechtigten, dem Träger und der Einrichtung wird im Kita-Ausschuss im Mai des Vorjahres die konkrete Dauer und der Umfang der Schließzeiten abgestimmt.

1.2 allgemeiner Tagesablauf

Die Tagesabläufe unserer Einrichtung sind verbindlich und bieten Orientierung und Struktur im Kindertagesstättenalltag für Eltern, Kinder und Mitarbeitenden. Gleichwohl haben die Fachkräfte die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder im Blick und passen die Zeitstruktur des Tagesablaufes entsprechend an. In unserem Tagesablauf wechseln sich Aktivitäts-, Konzentrations- und Entspannungsphasen ab. Er orientiert sich an der kindlichen Entwicklung und den kindlichen Bedarfen und verändert sich somit im Laufe der Kindergartenzeit.

a) der Tagesablauf der jüngsten Kinder (1 bis 2 Jahre)

7.30 Uhr	Beginn. Begrüßung von allen Kindern im Bewegungsraum
8.15 Uhr	Morgenkreis
8.30 – 9.00 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Gruppen
9.15 Uhr	Freispiel und Angebote
ab 11.00 Uhr	Mittag
11.30 Uhr – 13.30 Uhr	Mittagsruhe
14.00 Uhr	Vesper anschließend Freispiel
17.00 Uhr	Schließt die Kita

b) Kinder von 2 bis 3 Jahren

7.30 Uhr	Beginn. Begrüßung von allen Kindern im Bewegungsraum
8.30 Uhr bis 9.00 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Gruppen
9.15 Uhr	Morgenkreis
9.30 Uhr	Freispiel und Angebote
ab 11.30 Uhr	Mittag
12.00 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.30 Uhr	Vesper anschließend Freispiel
17.00 Uhr	Schließt die Kita

c) Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

6.30 Uhr	für alle Kinder Beginn in einer Gruppe im Erdgeschoss
8.30 Uhr bis 9.00 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Gruppen
9.15 Uhr	Morgenkreis
9.30 Uhr	Freispiel und Angebote
ab 11.50 Uhr	Mittag
ab ca. 12.30 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.30 Uhr	Vesper anschließend Freispiel
17.0 Uhr	Schließt die Kita

2 Grundsätze, Ziele und Formen pädagogischen Handelns

Die Grundsätze der elementaren Bildung im Land Brandenburg sind die maßgebliche Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Wir als Kindertagesstätte haben den Auftrag, Kindern vielfältige Möglichkeiten in einer anregungsreichen Umgebung zu bieten. Dies ermöglicht den Kindern, ihren eigenen Erfahrungsraum zu erweitern. Wir unterstützen die natürliche Neugier des Kindes, fordern den eigenen aktiven Bildungsprozess heraus. Die Kinder werden beim Lernen in allen Kompetenzbereichen individuell unterstützt und gefördert. Sie bestimmen ihr Lerntempo und ihre Themen selbst und erhalten Anregungen in den Bildungsbereichen (siehe ab 2.3.2).

2.1 Bild vom Kind

Kinder haben Potenziale und Fähigkeiten in sich, in der Auseinandersetzung mit der Umwelt ihre Entwicklung selbst zu steuern und somit eigenaktive Konstrukteure ihrer Entwicklung zu sein. Wir pädagogischen Fachkräfte bereiten eine Umgebung vor, in der sich die Kinder entwickeln können. Das Ziel besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen.

Gleichzeitig geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern.

2.2 Integration auf dem Weg zur Inklusion

Alle Kinder haben das Recht auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Der integrative/inklusive Gedanke ist in dieser pädagogischen Konzeption in den Grundsätzen, Zielen und Formen pädagogischen Handelns enthalten. Wir betrachten die individuellen Unterschiede der Kinder als Normalität, so dass alle Kinder unabhängig von individuellen Stärken und Schwächen gemeinsam den Kitaalltag verbringen und voneinander lernen. In Gruppen mit Kindern mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Sichtweisen können diese zu einem bereichernden und gewinnbringenden Lernprozess beitragen. Durch Motivation zum gemeinsamen Spiel kann die Selbstwirksamkeit aller Kinder gestärkt werden und sie lernen frühzeitig, sich selbst und andere in ihrer Individualität zu achten und zu akzeptieren. Darüber hinaus profitieren Kinder mit und ohne Beeinträchtigung insbesondere in ihrer sprachlichen und sozialen Entwicklung.

Unsere Mitarbeitenden sehen die individuellen Unterschiede der Kinder als Lernchance und Verschiedenartigkeit als Bereicherung. In der Gestaltung der Bildungsangebote berücksichtigen sie die Interessen und individuellen Bedürfnisse aller Kinder. Soziale Beziehungen und die Kommunikation zwischen den Kindern werden nach Bedarf unterstützt. Dabei sind Kinder mit emotionalen, sprachlichen und motorischen Beeinträchtigungen in besonderem Maße in ihrer Teilhabe auf Unterstützung angewiesen. Dies zu erkennen ist Voraussetzung, um soziale Kontakte zu knüpfen oder aufrecht zu erhalten.

Da zusätzliche heilpädagogische Ressourcen/finanzielle Mittel nur dann zur Verfügung stehen, wenn bei einem Kind besonderer Förderbedarf festgestellt wird, wird dieser Bedarf bei Kindern mit Beeinträchtigungen eruiert und die „Behinderung“ thematisiert. Das passiert vor Aufnahme in die Kita im Rahmen sorgfältiger Anmeldegespräche und später auf der Basis einer sensiblen Auswertung von Beobachtungen. Diese zusätzlichen finanziellen/personellen Ressourcen bilden eine Grundlage dafür, Rahmen-Bedingungen für ein möglichst barrierefreies Spielen, Lernen und Partizipieren aller Kinder zu ermöglichen.

Eine weitere Grundlage ist die Einstellung zur „Inklusion“ oder „Behinderung“ als auch das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Diese wird durch unterschiedliche Qualifikationen, Vorerfahrungen und Grundhaltungen beeinflusst. Von unsren Mitarbeitenden sind eine offene, reflexive Grundhaltung bezüglich der eigenen Einstellung gegenüber individuellen Unterschieden, vielseitige pädagogische Basiskompetenzen und hohe Teamfähigkeit unerlässlich.

Im Sinne einer gelingenden Inklusion arbeiten wir multiprofessionell und nutzen die Kompetenzen im eigenen Team, der Sinnesspezifischen Frühförderung, der allgemeinen Frühförder- und Beratungsstelle und der autismspezifischen Beratungsstelle des Verein Oberlinhaus.

2.3 Bildungsverständnis

Unser Anliegen ist es, das Kind in seiner Gegenwart anzunehmen und gleichzeitig auf seine Zukunft vorzubereiten. Um diese Balance zu meistern, erkennen Fachkräfte die aktuellen Interessen der Kinder an und bringen vielfältige Themen und Aktivitäten ein.

Mit dem gelebten Konzept des situationsorientierten Ansatzes werden die Kinder befähigt, in ihren gegenwärtigen Lebenssituationen möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln.

Im Rahmen von Projekten sollen anhand der Lebenssituationen Kompetenzen vermittelt werden, mit denen sie die Handlungsfähigkeit in ihrem Leben steigern können. Zudem zielt die Kompetenzförderung durch die Implementierung der „Grundsätze elementarer Bildung“ im Elementarbereich auf die Schulvorbereitung. Um beides (Gegenwarts- und Zukunftsorientierung) in Einklang zu bringen, nehmen wir, die pädagogischen Fachkräfte die Interessen und Themen der Kinder empathisch wahr, lassen Raum für Selbstständigkeit und bringen zugleich (alltagsorientiert und entwicklungsspezifisch) pädagogische Absichten der Forderung und Förderung ein.

2.4 Formen pädagogischen Handelns:

Wir arbeiten in festen zumeist altershomogenen Gruppenstrukturen. Die Kinder wachsen in ihrer Gruppe mit „ihren“ pädagogischen Fachkräften gemeinsam auf.

Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes.

Bildungsangebote werden in der Gruppe in Form von Projekten durchgeführt und beinhalten alle elementaren Grundsätze. Der didaktische Aufbau der Projekte orientiert sich an der Entwicklung, der Umgebungssituation und den Interessen des Kindes.

2.4.1 Bedeutung des freien Spiels

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis und die Haupttätigkeit eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Spielen bedeutet Erwerb von Kompetenzen.

Weil das Spiel der Entwicklung und Förderung des Kindes dient,

- die Grundlage für ein erfolgreiches Lernen bildet,
- bzw. Spielfähigkeit die Voraussetzung für Lernfähigkeit ist,
- für Kinder die Möglichkeit bietet, ihre Welt spielend zu verstehen, sie zu begreifen und sich in ihr zurechtzufinden,

- in seinen unterschiedlichen Formen den Kindern eine Vielfalt an Lernprozessen bietet und Auswirkungen auf die emotionale, soziale, motorische und kognitive Entwicklung der Kinder hat,

bedeutet dies für die Kindertagesstätte:

- dass wir dem Spiel oberste Priorität einräumen und Bedingungen schaffen, sodass die Kinder intensiv und in Ruhe spielen können,
- dass wir das Spiel der Kinder ernst und wichtig nehmen, (es ist genauso anspruchsvoll und anstrengend wie die Arbeit eines Erwachsenen),
- dass wir auf einen wertschätzenden und fairen Umgang im Spiel achten.

Hierbei ist das Freispiel von größter Bedeutung, weil es selbstgesteuerte und aus einem unabhängigen Impuls entstandene Erfahrung ermöglicht.

Daneben spielen die frei wählbaren und an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Bildungsangebote eine zentrale Rolle in unserem Kita Alltag.

2.4.2 Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung, Spiel und Sport sind Teil der kindlichen Welt. Sie gehören zu den elementaren Bedürfnissen von Kindern und sind für ihre körperliche, emotionale, geistige und soziale Entwicklung unverzichtbar. Bewegung unterstützt nachhaltig eine gesunde Entwicklung der Kinder. Sie fördert nicht nur die körperliche Fitness, sondern unterstützt auch die Konzentrations- und Lernfähigkeit und beeinflusst das Sozialverhalten positiv.

In unserer Kindertagesstätte orientieren wir die Angebote zur Bewegungsförderung am Entwicklungsstand und an den Interessen der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten Stärken und Vorlieben jedes Kindes systematisch. Daran orientieren sie die Bewegungsangebote. Gezielt wählen sie Materialien und Spielgeräte aus, um Bewegung und Körpererfahrungen anzuregen. Neben diesen angeleiteten Angeboten stehen unseren Kindern im Innen- und im Außenbereich Freiräume zum Toben, Rennen, Balancieren, Klettern, Tanzen, Turnen, Entspannen und für Ball- und Sportspiele zur Verfügung.

Besonders viel Kreativität entwickeln Kinder im Spiel in der Bewegungsbaustelle, welche vorrangig von Kindern über drei Jahren genutzt wird. Dabei stehen den Kindern verschiedenste Gegenstände und Materialien zur Verfügung: Holzstämme, Kisten, Leitern, Rollen, Decken, Bretter. Neben der großräumigen Möglichkeit zu selbstbestimmter Gestaltung und Bewegung erfahren die Kinder die Eigenschaften der Materialien sowie physikalische Gesetzmäßigkeiten. Sie erarbeiten sich selbst Raum-Lage-Beziehungen und Raumorientierungen. Dabei entwickeln und vervollständigen sie ihre Fähigkeiten (Bewegungs-)Szenarien und (Bewegungs-)Räume zu planen und gemeinsam mit anderen herzustellen, zu nutzen und wieder umzubauen.

Als Ausgleich für die vielen Aktivitäten des Kita-Alltages haben auch Ruhe- und Entspannungsphasen einen großen Stellenwert, dazu gehört z. B. die gemeinsame Mittagsruhe.

2.4.3 Bildungsbereich Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Die Kinder erlernen im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. Dies ermöglicht den Kindern, ihren Alltag aktiv mit zu gestalten und zu verändern. Die Förderung der sprachlichen Kompetenz ist eine Aufgabe der Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte. Durch spezifische Beobachtungsinstrumente werden sprachlich nicht altersgerecht entwickelte Kinder erkannt und von einer ausgebildeten Sprachförderungserzieherin in kleinen Gruppen speziell gefördert. Wir unterstützen das Kind hinsichtlich seiner Kompetenzen zur persönlichen

Lebensbewältigung, insbesondere beim Spracherwerb, der Entwicklung seiner kommunikativen Fähigkeiten und im Umgang mit Schriftkultur wie folgt:

- die Kinder lernen die Regeln der Kommunikation kennen und mit zunehmendem Alter lernen sie, diese besser anzuwenden.
- Sie haben freien Zugang zu Büchern und Bildern,
- sie können Zeichen und Symbole des Alltagslebens unterscheiden,
- wir beraten die Eltern hinsichtlich des Spracherwerbs ihrer Kinder,
- mit dem Umgang von Schreibutensilien, auch Scheren, erwerben die Kinder handmotorische Fähigkeiten,
- die Kinder können zuhören und mit anderen kommunizieren,
- sie können ihre Wünsche und Bedürfnisse verbal und nonverbal äußern,
- die Kinder können Fragen formulieren,
- die Kinder üben Geschichten, Reime, Lieder und Gedichte.
- Bei Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, erkennen wir die Herkunftssprache an und unterstützen den Spracherwerb in der deutschen Sprache.

2.4.4 Bildungsbereich Musik

Ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur ist die Musik. Sie ist einer der ersten Grunderfahrungen, die wir bereits vor der Geburt machen.

Musik und musikalische Erfahrungen haben einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung von Kindern. In unserer Kindertagesstätte können die Kinder in verschiedener Weise Erfahrungen mit der Musik machen:

- die Kinder haben Zugang zu Musikinstrumenten,
- die pädagogischen Fachkräfte singen mit den Kindern,
- wer ein Musikinstrument beherrscht (ob Kinder oder Erzieherin) bezieht dies mit ein,
- die pädagogischen Fachkräfte nutzen Rhythmen und Reime als elementare und musikalische Ausdrucksformen,
- mit den Kindern werden Lieder einstudiert und aufgeführt,
- Tanz- und Bewegungsspiele werden integriert. Sie ermöglichen den Kindern Musik und Rhythmus körperlich zu erfahren.
- Gruppenübergreifende Angebote (z.B. Nikolausspiel, gemeinsames Musikstück für Feste, Andachten).

2.4.5 Bildungsbereich Darstellen und Gestalten

Darstellen und Gestalten entspringen einem Grundbedürfnis des Menschen und sind seit Urzeiten ein Ausdrucksmittel.

Die intensive, insbesondere die taktile Wahrnehmung, ein detailliertes sinnliches erkunden sowie alle kreativen Beschäftigungen von Kindern sind eng mit dem Verstehen der Umwelt verbunden. Hierbei gehen Kinder eigene Wege und greifen zu den unterschiedlichsten Mitteln.

Die Kita ist ein Ort des kreativen und künstlerischen Gestaltens:

- die Kinder haben freien Zugang zu vielfältigen Materialien, die ihre kreativen Fähigkeiten unterstützen (malen, schneiden, formen, kleben und werkeln),
- wir pflegen traditionelle Sitten und Bräuche in Jahreslauf,
- wir bieten Tanz- und Stegreifspiele an,
- wir ermöglichen den Kindern den Zugang zu verschiedenen Musik-, Kunst- und Theaterutensilien,
- die Kinder nutzen neben der Sprache auch Musik und die Gestik als Mittel des Verständnisses und der Kommunikation mit anderen,
- sie erleben, dass ihre kreativen Tätigkeiten gewürdigt und beachtet werden,
- im Rahmen von Projekten werden mit den Kindern Theater-, Museums- sowie Bibliotheksbesuche und andere kulturelle Veranstaltungen vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet.

2.4.6 Bildungsbereich Mathematik und Naturwissenschaften

die Neugier der Kinder ist die Grundlage ihre gegenständliche Welt zu verstehen. Das Wissen über Gegenstände des Kleinkindes hängt anfangs von ihrer Gegenwart ab. Das ergründen von mathematischen Größen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist ein Prozess aktiver enger Sinnkonstruktion, ausgehend von Sachverhalten der Alltags- und Umwelterfahrung jedes Kindes. Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene. Die Neugier der Kinder durch Experimente, Forschungsdrang und naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu wecken und zu fördern, ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Die Kita ist ein Ort des gemeinsamen Forschens:

- wir schaffen Möglichkeiten, die Neugier und den Erfindergeist der Kinder zu wecken und zu erhalten,
- naturwissenschaftliche Experimente werden im Rahmen der angeleiteten Angebote durchgeführt,
- anhand von didaktischen Materialien und Alltagsmaterialien unterstützen wir die mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenz,
- Fragen von den Kindern werden nicht von uns vorschnell beantwortet, sondern möglichst gemeinsam ergründet.

Wir ermöglichen den Kindern Naturbeobachtungen und das eigene Tätigwerden. Unsere naturnahe Lage gestattet den Kindern vielfältige Naturbeobachtungen.

Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, Erfahrungen mit Naturmaterialien zu machen, mit ihnen nachhaltig umzugehen, zu spielen und zu experimentieren.

Wir verbringen viel Zeit im Freien.

2.4.7 Bildungsbereich Soziales Leben

Der Bildungsbereich Soziales Leben verbindet die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung sozialer Beziehungen miteinander. Die Einzigartigkeit der eigenen Person entdeckt ein Kind, indem es eigene Bedürfnisse und Interessen ausdrückt, sie mit denen anderer Menschen vergleicht, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdeckt, die Andersartigkeit seiner Spielpartner und seiner erwachsenen Bezugspersonen erkennt und Anerkennung von diesen erfährt. Im sozialen Zusammensein mit anderen Kindern erkennt das einzelne Kind Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen sich selbst und den anderen, es lernt andere anzuerkennen und erfährt selbst Anerkennung. Hier liegt die Voraussetzung für das Erlernen von Demokratie, das Akzeptieren von Werten, religiösen Orientierungen und Weltanschauungen. Aufgabe der Erzieherinnen ist es, die Kinder für ihre eigenen Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Gefühle zu sensibilisieren und für die der anderen Kinder. Um Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben, werden gemeinsam Rituale und Regeln entwickelt und gelebt.

- Die Kinder erleben, dass ihr Handeln und ihre Meinung bedeutsam sind und Wirkung haben,
- sie verhalten sich solidarisch zu anderen Kindern,
- sie trösten und zeigen ihr Mitgefühl,
- die Kinder lernen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen und das Entwickeln verschiedener Strategien,
- sie kennen die Organisation und Tagesstruktur der Kita, sie halten sich an feste Routinen und nutzen ihre Freiräume durch eigene Aktivitäten,
- die Kinder kennen den Ort der Kita und deren nähere Umgebung,
- sie lernen ihre nähere soziale Umwelt kennen.

2.4.8 Bildungsbereich Religion

Religionspädagogische Themen sind integraler Bestandteil aller Bildungsangebote in unserer Einrichtung. Die Kinder lernen christliche Feste, Geschichten, Symbole und kirchliche Traditionen kennen. Wir arbeiten mit der Oberlin Gemeinde, den nahen Kirchengemeinden St. Antonius und der Kirchengemeinde Babelsberg zusammen. Dabei ist uns bewusst, dass das Kennenlernen christlich humanistischer Werte keinen missionarischen Anspruch hat, sondern durch gelebtes Miteinander erfahrbar wird. In der Erziehungspartnerschaft mit Familien anderer Religionen thematisieren wir zudem Fragen der unterschiedlichen religiösen Orientierungen und Bräuche. Mit unseren Angeboten wollen wir Kinder und ihre Familien dazu einladen, selbst eigene Antworten/Ideen auf Fragen zum Beispiel nach Gott, Leben oder Tod sowie Sinnfragen zu finden.

- Wir pflegen einen ehrlichen, toleranten und respektvollen Umgang miteinander,
- jeder Mensch ist wertvoll, unabhängig von seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten,
- wir unterstützen Schwächere und haben einen solidarischen Umgang miteinander,
- Erziehung zur Toleranz und Nächstenliebe bedeutet für uns einen respektvollen Umgang miteinander, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Nationalität oder Glauben,
- die Bewahrung der Schöpfung ist uns wichtig. Wir schonen unsere natürlichen Ressourcen und Kinder lernen die Vielfalt der Welt zu entdecken und sie zu schützen.

Christlicher Glaube bedeutet für uns, für einander da zu sein, die anderen in ihrer Andersartigkeit zu sehen und annehmen zu können. Christliche Feste im Jahreslauf begehen wir gemeinsam mit Kindern, teilweise auch gemeinsam mit Eltern. Auch andere

Glaubensrichtungen werden im Alltag respektiert, berücksichtigt und thematisiert. Gerade in Glaubensfragen wird deutlich, wie wichtig es ist, Kinder in ihrer Eigenständigkeit zu stärken und ihnen eigene Vorstellungen zu ermöglichen. Jedes Kind hat ein Anrecht darauf, einen eigenen Glauben zu entwickeln. Fragen nach Religion und nach Gott können hierbei im Austausch unterschiedlicher Personen (Eltern, Freunde, Lehrkräfte, pädagogischen Fachkräfte, Pastor usw.) diskutiert werden und bieten den Kindern Wahlmöglichkeiten bei der Entwicklung des eigenen Glaubens.

2.5 Partizipation

Die Beteiligung der Kinder wird in unserer Kita großgeschrieben. Das zeigt sich in der alltäglichen Umgangskultur, die stets großen Wert auf eine respektvolle, achtsame und wertschätzende Kommunikation legt. In unserer alltäglichen Arbeit bedeutet Partizipation für uns, Kinder als Experten ihres eigenen Lebens wahrzunehmen. Sie bringen ihre Interessen, Probleme, Wünsche, Ängste und Träume ein. Im Morgenkreis nehmen wir die Themen der Kinder auf und besprechen die gemeinsame Umsetzung. Die Kinder werden alters- und entwicklungsspezifisch ermutigt, bei der Gestaltung des Kindertagesstättenalltags mitzureden und mitzuwirken. Wir beobachten die Interessen der Kinder und richten unsere Bildungsangebote und Projekte danach aus.

2.6 Individuelle Förderung, Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der kindlichen Entwicklungsprozesse und deren Dokumentation sind die Grundlagen des professionellen Handelns jeder pädagogischen Fachkraft. Im Mittelpunkt steht die individuelle Entwicklung des Kindes. Der Entwicklungsstand des Kindes wird durch das Beobachtungsinstrument der „Entwicklungstabelle von Prof. Dr. Kuno Beller“ erfasst. Mit diesem Instrument werden sechs Entwicklungsbereiche der Kinder in den verschiedenen Altersgruppen beobachtet. Auf dieser Basis und der Grundlage der Bildungsdokumentation gestalten die Fachkräfte sowohl ihre pädagogische Arbeit mit den Kindern als auch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern transparent. Zur Bildungsdokumentation wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt, in dem alle persönlichen Entwicklungsschritte in Form von Fotos, Kommentaren sowie kreativen Werken festgehalten werden. Das Portfolio steht dem Kind und seinen Eltern jederzeit zur Verfügung, sie erhalten es zum Abschied von der Kindertageseinrichtung.

Ein weiteres Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument sind die „Meilensteine der Sprachentwicklung“, aus deren Auswertung Hinweise für die Begleitung und Unterstützung kindlicher Spracherwerbsprozesse abgeleitet werden.

Die Dokumentation der pädagogischen Arbeit:

- ermöglicht uns Fachkräften, unser eigenes Handeln zu reflektieren,
- ist die Grundlage für einen fachlichen Austausch im Team sowie mit den Eltern,
- ist Ausgangspunkt, um Eltern in Entwicklungsprozesse ihrer Kinder mit einzubeziehen,
- kann nach außen dargestellt werden,
- kann zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit Grundschulen führen,

Beobachtungen und Dokumentationen unterliegen den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes.

2.7 Eingewöhnung und Übergänge

Die Eingewöhnung ist an der familiären Situation und am Entwicklungsstand des Kindes ausgerichtet, sie orientiert sich am "Berliner Eingewöhnungsmodell". Die Eltern werden aktiv mit ihren Ideen und Vorschlägen in die Eingewöhnung einbezogen. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen. Jede pädagogische Fachkraft verfügt über Kenntnisse zur Bindungstheorie bzw. hat eine entsprechende Fortbildung besucht. Eine allmähliche Eingewöhnung erlaubt es, dass sich Eltern, Kinder und Fachkräfte aktiv mit der neuen Situation auseinandersetzen können.

Die Eingewöhnung läuft in der Regel wie folgt ab:

Die Eltern sind die ersten drei Tage für einen bestimmten Zeitraum mit ihrem Kind anwesend und können sich mit den Abläufen vertraut machen. Am vierten Tag ist die erste Trennung für kurze Zeit. Die Begleitung der Eltern während des Überganges ermöglicht dem Kind und der pädagogischen Fachkraft eine tragfähige Beziehung anzubahnen und zu entwickeln. Wenn sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft trösten/ermuntern lassen kann, können die Kinder in der Kita bleiben und die Trennungszeit sowie die tägliche Anwesenheit des Kindes behutsam gesteigert werden.

Im Rahmen der monatlichen unverbindlichen Informationsrunde für Eltern sowie im Informationsgespräch vor der Aufnahme des Kindes erfahren die Eltern Konkretes über die Bedeutung, den Ablauf und die inhaltliche Gestaltung der Eingewöhnung.

2.7.1 Übergänge innerhalb der Kita

Das Krippengebäude verfügt über ein Erd- und Obergeschoss. Nach ihrem ersten Krippenjahr ziehen die Kinder in das Obergeschoss. Sie werden hierbei von zwei Gruppenfachkräften begleitet und verbringen hier gemeinsam ein weiteres Jahr.

Im darauffolgenden Sommer - nachdem die meisten Krippenkinder drei Jahre alt geworden sind - wechselt die Gruppe gemeinsam vom „Krippengebäude“ in das „Kindergartengebäude“ der Kita. Die Kinder werden hierbei von zwei Gruppenerziehern*innen begleitet. Gemeinsam beziehen sie einen Gruppenraum, in welchem die Gruppe ihren Kita-Alltag bis zum Schulbeginn verbringt. Auf diese Übergänge bereiten sie sich wie folgt vor:

- Die pädagogischen Fachkräfte planen und organisieren die Gestaltung des neuen Gruppenraumes als Bildungsraum,
- sie gehen vormittags mit den Kindern in den neuen Räumen spielen und machen sich auch mit angrenzenden Räumen vertraut,
- der Wechsel wird in der jeweils zweiten Elternversammlung des Kita-jahres mit den Eltern besprochen,
- Die pädagogischen Fachkräfte informieren in einem Elternbrief die Eltern über die Veränderung, die neuen Räume und Organisatorisches. Sie geben Hinweise, wie Eltern diesen Übergang unterstützen können.

2.7.2 Kinder, die in die Schule kommen

Die Vorbereitung auf die Schule erstreckt sich auf die gesamte Zeit, die das Kind in der Kindertagesstätte verbringt. Sie ist als ganzheitliche Erziehung zu sehen, die alle Entwicklungsbereiche beinhaltet. Hierzu gehören der sprachliche, motorische, emotionale, soziale und kognitive Bereich. Keiner dieser Bereiche kann als einzelner gesehen und gefördert werden, sondern sie greifen immer ineinander. Für uns bedeutet die Vorbereitung der Kinder auf die Schule, diese Grundlagen zu festigen und Übergänge gestalten.

Das Ziel der Übergangsgestaltung ist, dass sich die Kinder auf die Grundschule freuen und Eltern sowie Kinder konkrete Vorstellungen über die künftigen Anforderungen haben.

Konkrete Säulen der Übergangsgestaltung sind:

- a) Zusammenarbeit mit der Grundschule (GS), derzeit Bruno H. Bürgel GS sowie mit Sonderpädagogischen Förderschulen
 - Vorschüler lernen die GS kennen (Räume, Möglichkeiten, Atmosphäre) und nehmen am 1-Stündigen (oder 1-Block) Unterricht teil,
 - es findet ein Lesevormittag der Grundschüler (der Bruno H. Bürgel GS) im Kindergarten statt.
- b) Eltern erhalten:
 - Informationen über Tage der offenen Tür in den verschiedenen Schulen,
 - die Broschüre von Grundschulen und den Flyer vom MBS Brandenburg,
 - grundsätzliche Informationen der Anmeldung,
 - Informationen über die Förderung der Schulfähigkeit der Kinder im Alltag.
- c) Förderung von Fähigkeiten und Fertigkeiten als Lernvoraussetzungen sowie soziale, kognitive, emotionale und motorische Schulfähigkeit, wie zum Beispiel:
 - Zuhören, Merkfähigkeit,
 - Lateralität, Körperkoordination, Gleichgewichts- und Muskelregulation, Kontaktfähigkeit, Handlungsplanung, Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein, Unterscheidungsfähigkeit und Abstraktionsvermögen, Selbststeuerungsfähigkeit, Organisationsfähigkeit, Anweisungen umsetzen.
- d) Transparenz
 - Eltern erhalten Einblicke in die Bildungsthemen der Kinder.

2.7.3 Kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung

Im Rahmen der Untersuchungen vom Gesundheitsamt zum Schulbesuch führt die Fachkraft für Sprachstandserhebung in der Kindertagesstätte den Kindersprachtest „KISTE“ (Kindersprachtest für das Vorschulalter) durch. Hiermit können unterschiedliche Aspekte der Sprachentwicklung, besonders bei entwicklungs- und sprachauffälligen Kindern, erfasst werden. Werden Hinweise auf einen möglichen Sprachförderbedarf durch diesen Sprachtest bestätigt, nimmt das Kind an einer zusätzlichen Sprachförderung in der Kita teil. Die Fachkraft für Sprachstandserhebung informiert die Eltern über das Ergebnis des Tests und den Ablauf der Sprachförderung in der Kita.

2.8 Mittagsruhe

Ruhephasen sind Grundbedürfnis eines jedes Kindes und für die Hirn- und Lerntätigkeiten unabkömmlich. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit, sich an Erlebtes zu erinnern, im Kopf zu wiederholen und neue Energie zu generieren. Unsere Ruhezeit, im Anschluss an das Mittagessen, wird durch die jeweils unterschiedlichen Entwicklungsphasen und die damit verbundenen Ruhe- und Wachzyklen der Kinder geprägt. Auf die sich verändernden Ruhe-Bedürfnisse gehen die pädagogischen Fachkräfte der altershomogenen Gruppen bei der Gestaltung der Ruhephase und der räumlichen Umgebung ein. Dabei werden in enger Abstimmung mit den Sorgeberechtigten die Bedürfnisse aller Kinder gleichermaßen berücksichtigt.

Abhängig von den räumlichen und personellen Voraussetzungen bieten unsere Kindergarten-Gruppen (Ü3) die Möglichkeit, nach einer 30-minütigen Ruhephase in eine stille Beschäftigung überzugehen. Die Ausgestaltung der Mittagsruhe wird in enger Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften, den Kindern, den Sorgeberechtigten und der Einrichtungsleitung ständig evaluiert und weiterentwickelt.

2.9 Ernährung und Versorgung

Wir bieten den Kindern eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Unser Kitaalltag bietet vielfältige Möglichkeiten für eine sinnes-, erlebnis- und handlungsorientierte Ernährungserziehung. Diese umfasst neben den Mahlzeiten als Lernort auch gruppeninterne Projekte zu diesem Thema. Das gemeinsame Backen, Kochen und Zubereiten von kalten Speisen ist ganzjähriger Bestandteil pädagogischer Angebote. Zudem ermöglichen wir den Kindern –auch in Zusammenarbeit mit den Eltern- erste Erfahrungen mit heranwachsendem Obst und Gemüse in kleinen Hochbeeten auf dem Kitaspielplatz.

Der Ablauf unserer Mahlzeiten in den Gruppen orientiert sich an dem Entwicklungsstand der Kinder. Tische und Stühle entsprechen den Körpergrößen der Kinder in allen Altersbereichen. Die Krippen- und Kindergartenkinder beteiligen sich beim Eindecken der Tische entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Rituale wie Tischsprüche oder ein Lied gehören zum festen Bestandteil der Mahlzeiten und leiten das gemeinsame Essen ein. Jedes Kind entscheidet selbst, ob, was und wie viel es essen mag. Die pädagogische Fachkraft vertraut auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können. Die gemeinsamen Mahlzeiten in unserer Einrichtung sind gleichzeitig eine gute Möglichkeit der Ernährungsbildung. Die Mahlzeiten sind von einer angenehmen Atmosphäre geprägt. Sie gibt den Kindern die Möglichkeit, soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu erlernen und schafft Raum für den gemeinsamen Genuss der Mahlzeiten und Gespräche.

Sehr wichtig in unserer Arbeit ist die Rücksicht auf die Ernährungsgewohn- und -Besonderheiten der Kinder. Eltern können für Ihre Kinder neben Vollkost auch Schweinefleisch-freie- oder vegetarische Kost wählen. Bei Kindern mit besonderen Bedarfen z.B. Stoffwechselerkrankung, Allergien oder Neurodermitis wird nach Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung eine spezielle Schonkost gereicht und ggf. Essenassistenz gegeben.

2.9.1 Frühstücks-, Obst- und Vesperversorgung

Das gemeinsame Frühstück nehmen die Kinder gemeinsam an gedeckten Tischen ein. Die Kinder können innerhalb der Woche zwischen verschiedenen Aufschnitten wie Wurst, Käse, an einem Tag zwischen verschiedenen süßen Aufstrichen sowie Cerealien wählen. Getreideprodukte mit Vollkornanteilen sind fester Bestandteil. Sie werden in Bio-Qualität gereicht. Ebenso bieten wir den Kindern täglich frisches Obst und Gemüse an.

Das Vesperangebot ist vielfältig und beinhaltet belegte Brote/Brötchen, frisches Obst und Gemüse, Milchprodukte sowie Kekse/Kuchen und Cerealien. Die Frühstücks- und Vesperversorgung wird in unseren Küchen vor Ort frisch zubereitet. Das Angebot wird mit dem Mittagsspeiseplan abgestimmt.

2.9.2 Mittagsversorgung

Das Mittagessen wird uns aus der Küche des Berufsbildungswerks im Oberlinhaus geliefert. In enger Zusammenarbeit mit den Köchen, stimmen wir Qualität und Speisevielfalt ab, um eine frische, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung zu sicher zu stellen. Der Speiseplan hängt in allen Bereichen zur Information für Eltern und Kinder aus.

2.9.3 Getränkeversorgung

In all unseren Bereichen stehen den Kindern Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung.

3 Personal und Team

Ein festes Team aus pädagogischen Fachkräften bietet den Kindern stabile und tragfähige Bindungen und Beziehungen als Grundlage für erfolgreiche Bildungsprozesse. Jede Fachkraft betreut eine feste Gruppe von Kindern. In der Regel begleiten die Gruppenfachkräfte die Kinder vom Eintritt in die Kita bis zur Schuleinführung.

Unser pädagogisches Personal ist entsprechend der Kita Personalverordnung qualifiziert und anerkannt. Es sind Erzieher*innen, sowie Kindheitspädagoginnen, eine Sozialpädagogin und geeignete pädagogische Fachkräfte der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg. Für die professionelle Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen verfügen einige pädagogische Fachkräfte darüber hinaus über spezialisierte Abschlüsse als Heilpädagog*innen oder Heilerziehungspfleger*innen.

In der Einrichtung werden Nachwuchskräfte in der Ausbildung gefördert, insbesondere Mitarbeiter*innen in dualen Ausbildungs- und Studiengängen zum Erzieher*in oder in Sozialer Arbeit/Sozialpädagogik. In der Ausbildung kooperieren wir mit den Beruflichen Schulen im Oberlinhaus.

Dem Team gehören des Weiteren zwei Hauswirtschafterinnen an, die für die Versorgung der Kinder mit Frühstück, Mittagessen und Vesper sorgen. Ein technischer Mitarbeiter sowie Praktikant*innen, Teilnehmer*innen des Bundesfreiwilligendienstes, Teilnehmer*innen im Freiwilligen Sozialen Jahr sowie ehrenamtliche Mitarbeiter*innen unterstützen und ergänzen das Team.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng im jeweiligen Einrichtungsteil zusammen und stimmen die pädagogischen Aktivitäten gemeinsam ab. Als Team legen besonderen Wert auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit untereinander und auf ein partnerschaftliches Miteinander. Durch Kooperationen, konstruktive Kommunikation und Konfliktlösung, klare Aufgabenverteilung, Nutzung individueller Stärken, Anerkennen von Verschiedenartigkeiten sowie das Entwickeln und Verfolgen gemeinsamer Ziele können wir eine gute pädagogische Arbeit gewährleisten. Es ist für uns selbstverständlich, gesamtverantwortlich zu handeln.

Es finden regelmäßige Teambesprechungen und Klausurtage zur Fortbildung und Teamentwicklung statt. Der Verein Oberlinhaus bietet seinen Mitarbeitenden Supervision und Teamcoaching durch externe Beratende an. Ebenfalls werden regelmäßig Mitarbeiter*innengespräche geführt.

4 Raumstruktur und Ausstattung

Die Kinder werden in zwei denkmalgeschützten Gebäuden betreut, die von einer Außenspielfläche umschlossen werden. Sie bieten den Kindern großzügige und helle Gruppenräume sowie einen Bewegungsraum, der von allen Gruppen genutzt wird.

Das kleine Haus bietet auf zwei Etagen 39 Krippenkindern Platz zum Spielen, Lernen und Schlafen. Im Erdgeschoss betreuen wir die Jüngsten in drei miteinander verbundenen Gruppenräumen. Im Obergeschoss spielen die größeren 2-3-jährigen Kinder. Außerdem befindet sich im Gebäude der Bewegungsraum, das Büro der Einrichtungsleitung sowie einen Besprechungsraum für das Team und Elterngespräche.

Im großen Haus betreuen wir 63 Kinder in 4 Gruppen. Jeder Gruppe steht ein Haupt- und Nebenraum zur Verfügung. Die Gruppenräume werden durch die Garderoben verbunden.

Die Außenspielanlage umschließt die Gebäude. Sie bietet den Kindern viel Raum für Bewegung und Spiel an der frischen Luft. Neben Klettermöglichkeiten, Fahrstrecke, Sandspielbereichen und Verstecken, bietet das Gelände den Kindern Raum für kreatives Spiel in der Bewegungsbaustelle.

Die jüngsten Kinder haben von ihrem Gruppenraum Zugang zu einem individuell gestalteten sogenannten „Außenspielzimmer“, mit Sandspielbereichen und Krabbelpodest. Eine große Spielfläche für die Kinder im Krippenalter befindet sich wenige Meter entfernt hinter dem Gebäude der ehemaligen Oberlinkrippe. Hier stehen altersgerechte Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Der Spielplatz ist Rückzugs- und Schutzort für die jüngsten Kinder.

Jeder Gruppenraum bietet den Kindern Spiel und Lernangebote in allen Bildungs- und Funktionsbereichen. Sie sind multifunktional eingerichtet und richten sich nach den Bedürfnissen unserer Kinder nach Bewegung, Spiel, Rückzug und Ruhe.

Die Ausstattung berücksichtigt die Funktionalität der Möbel und ermöglicht Lernerfahrungen. Das Spielmaterial ist altersgerecht, orientiert sich an den Interessen der Kinder und ist offen zugänglich.

Neben der Beschaffung von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien wird zum Spielen und Basteln auch die Natur in die Einrichtung gebracht. Ferner werden Gelegenheiten genutzt, auf ein bewusstes und differenziertes Umgehen mit der Natur hinzuwirken.

Unsere Kinder sind an der Ausgestaltung und Veränderung der Innen – und Außenräume beteiligt. Ihre Kunstwerke und Projekte hängen wir aus. Sie dokumentieren die Bildungsprozesse und Aktivitäten der Gruppen.

Im Eingangsbereich unserer Kita finden Eltern und Besucher wesentliche Informationen zur Struktur der Einrichtung und zu aktuellen Anlässen.

5 Kooperationen

5.1 Beteiligung von Eltern

Für uns sind Eltern die wichtigsten Erziehungs- und Bildungspartner. Gemeinsam mit ihnen finden wir einen Zugang zum Kind und können eine verlässliche Bindung aufbauen. Somit hat die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien der Kinder für uns als familienergänzende Erziehungs- und Bildungseinrichtung einen hohen Stellenwert.

Unsere Zusammenarbeit mit Eltern ist charakterisiert durch Transparenz und ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Miteinander. Zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften besteht eine Erziehungspartnerschaft, die durch gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung gekennzeichnet ist. Eltern und die pädagogischen Fachkräfte gestalten ihre Verantwortung für die Kinder gemeinsam.

- Ein erstes Gespräch mit den Eltern dient der Kontaktaufnahme, dem wechselseitigen Kennenlernen, dem Austausch und der Klärung vieler Fragen bezüglich der Konzeption der Einrichtung.
- Wir pflegen einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern und nutzen dazu Tür und Angelgespräche, Feste und Feiern sowie:
- Den zunehmenden Bedarf an Informationsaustausch über die Entwicklung des eigenen Kindes berücksichtigen wir, indem wir mit den Eltern regelmäßig Entwicklungsgespräche durchführen.
- Über Infotafeln vor den jeweiligen Gruppenräumen informieren wir über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit.

Wir sehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als einen aktiven Prozess des Miteinanders und schaffen Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitwirkung:

- Zweimal jährlich finden Elternabende statt. Auf diesen werden Themen und Interessen der Eltern sowie pädagogische Themen besprochen.
- In jeder Gruppe werden Elternvertretungen gewählt. Als Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften haben sie die Aufgabe zu informieren, zu motivieren, zu vermitteln und zu unterstützen.
- Mit dem Kindertagesstätten-Ausschuss werden die Eltern an wesentliche Entscheidungen des Kita-Alltages beteiligt. Er beschließt über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten der Kindertagesstätte, insbesondere über die pädagogische Konzeption.

Regelmäßig werden Elternbefragungen durchgeführt, um die Qualitätsstandards der Kita zu evaluieren und die Bedürfnisse der Familien, Zufriedenheit, Anregungen und Kritik nachvollziehbar zu erfassen, zu dokumentieren. Die Arbeit der Kita wird daraufhin überprüft und angepasst.

5.2 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen und mit Schulen

Die Träger der Kindertagesstätte stellt die Zusammenarbeit der Fachkräfte im Bereich Kindertagesstätten durch regelmäßige Leitungsrunden und kollegialem Austausch und Unterstützung sicher.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule dient dem Ziel, dass sich die Kinder auf die Grundschule freuen. Hierzu organisieren wir Vormittage an einer Grundschule (der Bruno H. Bürgel GS) sowie an Sonderpädagogischen Förderschulen an dem die Vorschüler Schule kennen lernen (Räume, Möglichkeiten, Atmosphäre).

Im Rahmen der Fachkräftequalifizierung versteht sich unserer Kindertagesstätte als Lernort Praxis in dem Kenntnisse über das Tätigkeitsfeld vertieft und erweitert werden.

- Eine Qualifizierte Praxisanleiterin versteht sich als Koordinatorin und Multiplikation von Ausbildungsthemen im Team.
- Die Struktur und der Ablauf des Praktikums orientieren sich an einer Ausbildungskonzeption, diese beschreibt den Umgang mit Bewerbungen bis zur Vorbereitung der Abschlussprüfung und beinhaltet regelmäßige Reflexionsgespräche.

Die Kindertagesstätte arbeitet mit den Fachschulen für Sozialwesen insbesondere mit den beruflichen Schulen im Oberlinhaus zusammen. Dies umfasst:

- die Teilnahme an Informationsveranstaltungen an den Fachschulen und die
- Abstimmung von Hospitationsterminen
- Fachlicher Austausch zur Erzieherausbildung

5.3 Kontakte zu anderen Institutionen

Im Rahmen der täglichen, projektbezogenen Arbeit entstehen vielfältige Kontakte zu Einrichtungen mit kulturellen Angeboten, handwerklichen Betrieben, Einsatzkräften, Angeboten mit Workshop-Charakter und Präventionsangebote.

Zu Fragen und Themen bei Kindern mit (und ohne) besonderen Förderbedarf kooperiert die Kindertagesstätte eng mit den Therapie- und Beratungsstätten des Verein Oberlinhaus, insbesondere der Logopädie, Sinnesspezifischen Frühförderung, allgemeinen Frühförder-

und Beratungsstelle, der Autismus-Beratung und der Assistenzagentur des Verein Oberlinhaus zusammen.

Die Kindertagesstätten-Leiterin berät Eltern bezüglich der Nutzung sozialer Dienste sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien, arbeitet mit dem Jugendamt der Stadt Potsdam zusammen und nutzt Beratungs- und Unterstützungsangebote der Potsdamer Betreuungshilfe e.V..

Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt besteht darin, Vorbereitung und Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen in der Kita zu ermöglichen. Die Kita berät sich in Fragen der Hygiene und der Gesundheitserziehung.

Die Zusammenarbeit mit dem Unfallversicherungsträger erfolgt mittels Sicherheitsingenieur des Verein Oberlinhaus verbunden mit der Inanspruchnahme von Beratung in Sicherheitsfragen und die Sicherstellung der Einhaltung von Sicherheitsvorschriften.

Im Rahmen der Fachkräfte Qualifizierung und Öffentlichkeitsarbeit öffnet sich die Kindertagesstätte den Fachhochschulen und ermöglicht Student*innen Praktika (über einen längeren Zeitraum) und Interviews zum Thema Inklusion/Integration.

6 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unser gesetzlicher Auftrag und unser Leitbild verpflichteten uns dazu, unsere Leistungen in ausgezeichneter Qualität zu erbringen und stetig weiter zu entwickeln. Auf der Grundlage der vertraglich vereinbarten Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität werden Inhalt, Umfang und Qualität unserer Leistungen bestimmt.

Wir sichern diese Qualität durch Aus-, Fort-, und Weiterbildung sowie durch kontinuierliche Prozesse der Personal-, Qualitätsentwicklung und Strukturen zur Qualitätssicherung. Dabei gestalten wir Prozesse und Strukturen so, dass sie für Kinder, Eltern und Mitarbeitenden optimale Entwicklungsbedingungen in unseren Einrichtungen bieten.

Darüber hinaus sehen wir es in unserer Verantwortung, unsere erreichte Qualität ständig zu überprüfen, an neue Gegebenheiten anzupassen und weiter zu entwickeln. Dies geschieht u.a. in internen und externen Fortbildungen sowie in internen und externen Qualitätszirkeln.

Rückmeldungen, Anregungen und Beschwerden von Eltern und Partnern sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung unserer Qualität. Sie werden durch die leitende Fachkraft unter Mitwirkung der Mitarbeitenden und der Bereichsleitung umgehend bearbeitet. Im Interesse unserer Kinder entwickeln wir gemeinsame Lösungsansätze.

Unsere Einrichtungen sind Mitglieder des VETK (Verband evangelischer Kindertagesstätten). Wir entwickeln unsere Qualität mit dem Ziel, langfristig das Beta Gütesiegel der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. zu erreichen.

7 Ideen- und Beschwerdemanagement

Im Rahmen des Qualitätsmanagements nutzen wir das Ideen- und Beschwerdemanagement, um die Zufriedenheit und Wertschätzung der Kinder, Eltern/Sorgeberechtigten, Angehörigen und Mitarbeitenden sicherzustellen und um Schwachstellen sichtbar zu machen. Unser Ziel ist es, unsere Arbeit fortlaufend zu verbessern.

Wo Menschen arbeiten passieren Fehler. So sollen Kinder, Eltern und Angehörige und Mitarbeitende der Kindertagesstätten ihre Unzufriedenheit äußern und Vorschläge zur Verbesserung einbringen können.

Fehler sollen mit der Zielsetzung bearbeitet werden, sie in Zukunft vermeiden zu können. Um Verbesserungsvorschläge sowie Fehler und Beschwerden erfassen und bearbeiten zu können, sollte zuerst der direkte Kontakt, das vertrauensvolle Gespräch genutzt werden. Darüber hinaus können sie auf standardisierten Formularen niedergeschrieben werden. Dieser festgelegte Umgang mit Verbesserungsvorschlägen, Fehlern und Beschwerden soll eine schnelle Weiterleitung und Bearbeitung innerhalb eines angemessenen Zeitraumes gewährleisten. Eine schnelle Rückmeldung stärkt das Vertrauen in unsere Einrichtungen. Jeder Verbesserungsvorschlag und jede Beschwerde werden ernst genommen und bearbeitet.

Verbesserungsvorschläge sind wichtig. Sie helfen Arbeitsabläufe zu verbessern und können Fehler oder dessen Auswirkungen mildern.

Beschwerden werden mündlich oder schriftlich geäußert.

Um eine vertrauliche Zuleitung zu gewährleisten, gibt es einen Briefkasten für Mitteilungen. Verbesserungsvorschläge und Beschwerden werden ausgewertet und in geeigneten Besprechungen oder Aushängen darüber informiert.

In den Dienstbesprechungen können Erfolge, Fehler und Pannen benannt und bearbeitet werden. Verbesserungsvorschläge werden in diesem Rahmen auch gerne entgegengenommen.

Im Morgenkreis werden die Kinder angehalten ihre Meinung zu bestimmten Themen zu äußern und die Meinung anderer anzunehmen. Von ihnen vorgetragene Kritik, Beschwerden und Ideen werden auch außerhalb des Morgenkreises von den Mitarbeitenden aufgegriffen und es erfolgt eine gemeinsame Auseinandersetzung damit. Diese kann in der Interaktion der Mitarbeitenden mit dem/der Kind/er sowie im Team stattfinden. So üben die Kinder, die Welt um sie herum und sich selbst zu reflektieren, zu werten und sich dazu zu äußern.

8 Qualifizierung

Zur Sicherung und Verbesserung des fachlichen Standards bilden sich die Mitarbeitenden kontinuierlich fort. Sie reflektieren im kollegialen Miteinander fortlaufend unsere eigenen Leistungen und ermöglichen innovative Sichtweisen. Neben Maßnahmen der beruflichen Qualifikation und internen und externen Fortbildungsangeboten zu Schwerpunkten der inhaltlichen Arbeit gehört hierzu auch die Umsetzung des bereichsinternen Personalentwicklungskonzeptes. An zwei Tagen im Jahr finden Team-Klausurtag statt, an denen wir unsere Arbeit gemeinsam reflektieren und unser pädagogisches Konzept überarbeiten und weiterentwickeln.

9 Gewährleistungen des Kinderschutzes

Die Garantie des gesetzlichen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung ist uns ein selbstverständliches Anliegen. Wir richten uns am Gesetz zur Stärkung des aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen zum Wohl der Kinder und Jugendlichen aus und unterstützen die körperliche, geistige und seelische Entwicklung und Gesundheit der uns anvertrauten Kinder. Im Rahmen des Qualitätsmanagements werden unsere Mitarbeitenden für die Belange des Kinderschutzes sensibilisiert. Ein internes Kinderschutzkonzept des Oberlinhauses sichert die Umsetzung und die Prozesse. Verantwortlich ist die Bereichsleitung als Beauftragte für Kinderschutz. Alle

Mitarbeitenden der Einrichtung legen fortlaufend ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis nach § 30 a BZRG vor.

10 Finanzierung und gesetzliche Grundlagen

Die Kindertagesstätte unterliegt der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII und somit der Kindertagesstätten-Aufsicht des MBS Brandenburg. Die räumlichen Bedingungen unterliegen der Prüfung gemäß der am 12.7.1999 durch den Landesjugendhilfeausschuss beschlossenen „Grundsätze des Verwaltungshandeln bei der Prüfung der räumlichen Bedingungen von Kindertagesstätten“. Die Anforderungen an das Personal richtet sich nach dem Kindertagesstättengesetz (KitaG) i.V.m. der KitaPersV.

Die Finanzierung erfolgt entsprechend der jeweils gültigen Kita-Finanzierungsrichtlinie der Landeshauptstadt Potsdam und dem KitaGesetz des Landes Brandenburg über Zuschüsse des örtlichen Träger der Jugendhilfe, über Elternbeiträge und Eigenmittel des Trägers.

Literaturangaben

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Kita-Handbuch online, Fachartikel, der Situationsorientierter Ansatz

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS)

Theorie und Praxis Sozialpädagogik (TPS) Spezial 08/2019